

111 GRÜNDE, DEN FC RED BULL SALZBURG ZU LIEBEN

Eine Liebeserklärung an
den großartigsten
Fußballverein
der Welt

C. Lumetzberger, M. Waschnig, M. Kelava



WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!

Christoph Lumetzberger, Marc Waschnig, Marijan Kelava

111 GRÜNDE, DEN FC RED BULL SALZBURG ZU LIEBEN

**Eine Liebeserklärung an den
großartigsten Fußballverein
der Welt**



**WIR SIND DER ZWÖLFTE MANN,
FUSSBALL IST UNSERE LIEBE!**

INHALT

Vorwort der Autoren	8
Vorwort von Stefan Ilsanker	10

1. PERSÖNLICHES **11**

Weil Pasching aus mir einen Salzburg-Fan machte – Weil der Stadionbesuch Zeit mit Freunden und Familie ist – Weil ich gerne 600 Kilometer auf mich nehme – Weil dieser Klub echte Freundschaften hervorbrachte

2. DER BLICK IN DAS GESCHICHTSBUCH **21**

Weil wir 1933 Rapid und die Hertha vereinigt haben – Weil wir dem Zweiten Weltkrieg trotzten – Weil nach der Sporting-Gala das Lehen zu klein wurde – Weil Otto Konrad die Deutschen das Fürchten lehrte – Weil es dank uns nicht nur Córdoba gibt – Weil wir im Prater ein Finale zelebrierten – Weil wir in Mailand zeigten, wozu Salzburg fähig ist – Weil wir trotz vieler Namen immer derselbe Verein bleiben werden – Weil es bei uns schon Umbrüche gab, bevor es uncool war

3. EINE NEUE ZEITRECHNUNG BEGINNT **39**

Weil wir trotz der Saison 2004/05 immer noch treue Fans haben – Weil wir die besten Trainingsanlagen haben – Weil sich Geduld auszahlt – Weil wir in Salzburg im Hier und Jetzt leben – Weil wir Teil der EM 2008 waren – Weil Salzburg in der deutschen Bundesliga spielt – Weil Salzburg und Legionäre Tradition haben

4. SALZBURG ERHÄLT FLÜGEL **55**

Weil es Red Bull ernst meint – Weil wir für Profifußball in Salzburg sorgen – Weil wir den »Red-Bull-Weg« gehen – Weil Red Bull auch Randsportarten eine Bühne bietet – Weil der Konzern auch in der Formel 1 erfolgreich ist – Weil das Einzige, was Red Bull im Fußball zerstört, die Gegner sind

5. VON DÜDELINGEN BIS AMSTERDAM 69

Weil wir auch in 100 Jahren an der Champions-League-Qualifikation scheitern werden – Weil die Europa League »unser« Bewerb ist – Weil 2000 Fans zur Meisterfeier nach Graz gefahren sind – Weil eine Minute einen Transfer verhindert hat – Weil Weihnachten auf den 1. Dezember fiel – Weil wir die slowakische Hauptstadt »Gratistlava« nennen – Weil Millionentransfers auch bei uns floppen – Weil ein Steinmetz eine neue Ära eingeleitet hat – Weil europäische Nächte etwas Besonderes sind – Weil wir Pep Guardiolas Geburtstag versaut haben – Weil wir Tulpen zum Verblühen brachten – Weil Chaoten unseren Traum zerstört haben – Weil wir am Boden liegende Gegner wieder aufrichten – Weil wir auch mit einem Kindergarten Meister werden – Weil wir eine einzigartige Serie gestartet haben

6. DER ZWÖLFTE MANN UND SEINE PILGERSTÄTTE 111

Weil wir mit dem Lehen Stadion Salzburg verschönerten – Weil die Infrastruktur vorbildlich ist – Weil wir das schönste Stadion haben – Weil wir die geilste Playlist im Stadion haben – Weil das Stadion kein Opernhaus ist – Weil die Fanclubs ihr eigenes Fußballturnier haben – Weil sich Team und Fans nahestehen – Weil wir die Stierwoscha-Trophy austragen – Weil wir unserem Verein bis ins kleinste Dorf folgen – Weil wir im Fanclub eine große Familie sind – Weil wir unsere Heimat hergegeben haben – Weil man bei unseren Heimspielen keine Angst haben muss – Weil wir uns einen Stern verdient haben – Weil Austria Salzburg in unseren Herzen weiterlebt

7. VON NEUGRÜNDERN UND TRADITIONSHÜTERN 141

Weil wir Bullenschweine sind – Weil wir nicht die einzigen Kunden in der Fußballwelt sind – Weil wir gerne für Diskussionen sorgen – Weil wir wienlastiger Berichterstattung trotzen – Weil uns die Bundesliga braucht – Weil wir sicher nicht auf einen Titel verzichten werden – Weil Tradition keine Rechnungen bezahlt – Weil wir unsere Fans nicht um Kohle anbetteln müssen

8. PERSÖNLICHKEITEN 159

Weil wir nicht nur Durchgangsstation sind – Weil wir mit Erich Probst einen WM-Helden in der Mannschaft hatten – Weil wir den Goleador aus der Pension holten – Weil Heribert Weber mit 39 Jahren im UEFA-Cup-Finale brillierte – Weil Heimo Pfeifenberger ein Salzburger Urgestein ist – Weil wir den sympathischsten Tormann in der Mannschaft hatten – Weil Herbert Ilsanker keine langen Hosen im Schrank hat – Weil Alexander Zickler europäisches Flair nach Salzburg brachte – Weil sich Eddie in unsere Herzen spielte – Weil Andreas Ulmer unser Titelhamster Nummer 1 ist – Weil niemand weiter werfen konnte als Christian Schwegler – Weil Christoph Leitgeb Salzburgs Nedved ist – Weil uns der weltbeste Erstliga-Torjäger von Sieg zu Sieg schoss – Weil der FC Red Bull Salzburg mit Alan das Sambatanzen gelernt hat – Weil der Major bei uns polarisiert hat – Weil wir den Fußballgott höchstpersönlich in unseren Reihen hatten – Weil wir dem »Professor« dankbar sein müssen

9. AN DER SEITENLINIE 197

Weil Otto Maximale immer einer von uns sein wird – Weil der »Mister« die Liga bereicherte – Weil mit Ricardo Moniz eine Ära endete – Weil sich Trainer mit dem Vereinsziel identifizieren müssen – Weil Roger Schmidt alle in seinen Bann zog – Weil wir den Titel Óscar-reif verteidigt haben

10. DIE SCHÖNSTE STADT DER WELT 213

Weil wir die Jungs aus der (wahren) Mozartstadt sind – Weil wir hilfsbereite Nachbarn sind – Weil wir mit Stiegl eine gewisse Art von Salzburger Tradition pflegen – Weil wir in der schönsten Stadt spielen dürfen – Weil wir die Nummer eins des Westens sind

11. VON ZUSCHAUERREKORDEN UND QUADRUPLE-DOUBLES . . 225

Weil bei uns der Zuschauerrekord in der Regionalliga aufgestellt wurde – Weil wir der Rekordmeister des 21. Jahrhunderts sind –

Weil wir seit dem Jahr 2000 mehr Geld mit Transfers als Rapid und Austria zusammen eingenommen haben – Weil wir auch im Web die Nummer eins sind – Weil der Cup spät, aber doch, zu unserem Bewerb wurde – Weil wir die Geschichte neu schreiben

12. DIE HELDEN VON MORGEN 239

Weil der Weg zu Europas Elite über Salzburg führt – Weil wir die beste Nachwuchsakademie haben – Weil wir schon den Kindern die beste Fußballausbildung ermöglichen – Weil wir den Kids das Bulls Camp bieten – Weil wir uns auch schon um die kleinsten Fans kümmern – Weil wir die Erste Liga rocken – Weil der FC Liefering die Erste Liga und die Bundesliga füttert – Weil wir als erstes österreichisches Team einen UEFA-Bewerbe gewannen – Weil Marco Rose dem Nachwuchs Flügel verleiht

13. DER BLICK IN DIE GLASKUGEL 259

Weil wir jeden Gegner dominieren wollen – Weil wir in Salzburg in die Zukunft schauen – Weil es nicht schlecht sein muss, ein Ausbildungsverein zu sein – Weil wir auch in der eBundesliga für Furore sorgen werden – Weil uns noch ein Grund fehlte / Epilog

Weil es uns ein Anliegen war

Vorwort der Autoren

Als die Idee aufkam, ein Buch über den FC Red Bull Salzburg zu schreiben, mussten wir nicht lange nachdenken. Wir setzten uns hin und begannen zu beratschlagen. Welche Gründe machen den Klub für uns so besonders? Warum sind wir bei jedem Heimspiel dabei? Warum macht es uns stolz, wenn wir das Trikot des Vereins tragen? Finden wir 111 Gründe, die Salzburger zu lieben?

Viele werden wohl behaupten, nicht einen einzigen Grund dafür zu finden, diesen Klub zu mögen, geschweige denn zu lieben. Für sie ist er nur ein künstlich geschaffenes Konstrukt und eine Spielwiese für einen Sponsor. Genau mit diesen Vorurteilen will dieses Buch aufräumen. Es zeigt auf, dass sich bei diesem Klub Vergangenheit und Perspektive die Klinke in die Hand geben und dass in Salzburg in vielen Aspekten die Zeichen der Zeit erkannt und auch gelebt werden. Der Verein ist modern, das Umfeld perfekt und die Zukunft rosig.

Nach und nach trugen wir für uns unvergessliche Momente und bleibende Eindrücke zusammen. Das UEFA-Cup-Finale 1994, die Sternstunde von Amsterdam, ein spanischer Kapitän, der alle überstrahlte. Aber auch schmerzhaftes Niederlagen wie der immerwährende Versuch, die Qualifikation für die UEFA Champions League zu packen, oder eine derbe Klatsche gegen den Rivalen aus dem Westen Wiens macht die Liebe zum Klub für uns aus. Man feiert gemeinsam, man leidet gemeinsam. Man ist einfach Fan.

Dieses Buch soll natürlich von solch prägenden Momenten handeln, die sind schließlich das Salz in der Suppe. Aber auch der Fan

an sich soll nicht zu kurz kommen. Schließlich ist ein Klub ohne seinen Anhang ja nur die Hälfte wert.

Es gibt in Österreich wohl keinen Fußballverein, der mehr polarisiert. Kein Klub vereint Geschichte und Kommerz, Tradition und Moderne sowie Vergangenheit und Zukunft derart wie der FC Red Bull Salzburg. Alles zusammengefasst zwischen Vorwort und den Anmerkungen dieses Buches. 111 Gründe als Lektüre für Fans, 111 Gründe als Lexikon für diejenigen, die es noch werden wollen.

Voller Stolz und Ehrfurcht halten wir Autoren nun genauso freudig wie ihr dieses Buch in Händen, ein Lebenstraum hat sich für uns erfüllt. Wir wünschen euch nun viel Spaß beim Lesen, spannende Stunden und gute Unterhaltung bei unseren »111 Gründen, den FC Red Bull Salzburg zu lieben«.

*Christoph Lumetzberger
Marc Waschnig
Marijan Kelava*

VORWORT VON STEFAN ILSANKER

Liebe Leser, liebe Fans des FC Red Bull Salzburg,

als mich Christoph, Marc und Marijan gefragt haben, ob ich nicht ein Vorwort für das Buch, das ihr gerade in den Händen haltet, schreiben möchte, musste ich nicht lange nachdenken. Ich war froh darüber, dass es auch endlich ein solches Buch über den FC Red Bull Salzburg geben wird.

Dieser Verein nimmt einen ganz großen Teil in meinem Herzen ein, dort habe ich unvergessliche Erinnerungen sammeln dürfen und mit meinen Teamkollegen viele sensationelle Momente erlebt. Ich erinnere mich da etwa an das unglaubliche 3:0 gegen Ajax in der Amsterdam Arena oder an die Titelgewinne im Jahr 2014 und 2015. Im Klub habe ich viele tolle Mitspieler gehabt, manche wurden sogar Freunde fürs Leben.

Für mich waren Salzburg und die österreichische Bundesliga die Grundlage für meinen Weg, den ich gemacht habe. Meine Jugend in Salzburg, die Zeit in Mattersburg und die Rückkehr zum FC Red Bull Salzburg haben mich geprägt und mir das mitgegeben, was man als Spieler braucht, um in der deutschen Bundesliga, Woche für Woche, mein Maximum abzurufen und erfolgreich zu sein.

Ich hoffe, dass euch das Buch ähnliche Freude wie mir bereitet, und wünsche euch allen viel Spaß beim Lesen.

Euer Stefan Ilsanker

1. KAPITEL

PERSÖNLICHES





Weil Pasching aus mir einen Salzburg-Fan machte

Um gleich mal eines vorweg zu nehmen: Ich bin Teil der Salzburger Fanfraktion, die erst mit dem Einstieg von »Red Bull« im Jahr 2005 zum Fußball an der Salzach gefunden hat. Da ich selbst im fußballerischen Nirvana zu Hause bin, ich wohne etwa 30 Kilometer von der tschechischen Grenze entfernt im tiefsten Mühlviertel, war ich schon seit frühester Kindheit auf den Blick über den großen Teich, in meinem Fall war dies die Donau, angewiesen. Um zu erläutern, warum der FC Red Bull Salzburg mein absoluter Herzensverein ist, muss ich etwas weiter ausholen.

In den Anfängen meiner Jugendzeit sympathisierte ich mit dem gerade in die erste Bundesliga aufgestiegenen SV Pasching, der später unter dem Sponsornamen einer österreichischen Investmentgesellschaft überregionale Bekanntheit erlangte, als er im damals noch ausgespielten UI-Cup an einem heißen Julinachmittag im Sommer 2003 den SV Werder Bremen mit 4:0 aus dem Waldstadion geschossen und damit indirekt den späteren Meisterweg der Norddeutschen geebnet hat, die nach dem Ausscheiden aus dem Europacup am Ende der Saison das Double in Deutschland holen sollten.

Die Paschinger mischten die Liga auf, wenngleich auch abzu sehen war, dass das Märchen aus der Linzer Vorstadt von nicht allzu langer Dauer sein würde. Zu groß war die Abhängigkeit von einem Sponsor, und die Anhängerschar wurde nach einer, naturgemäß, gut besuchten Anfangszeit auch kontinuierlich weniger.

Nach dem bekannt gewordenen Interesse von Red Bull am maroden Salzburger Bundesligisten SV Austria Salzburg, der in der Saison 2004/05 nur aufgrund der noch maroderen Schwarz-Weißen aus Bregenz nicht den Gang in Liga zwei antreten musste, war auch mein persönliches Interesse für dieses Projekt geweckt. Nach dem ersten Kontakt mit Salzburg im April 2005, als sich Pasching

und die damals noch violetten Salzburger schiedlich-friedlich mit 1:1 trennten, fragte ich mich bereits, wie es Red Bull schaffen will, aus diesem klinisch toten Fußballklub einen potenziellen Meisterkandidaten zu formen.

Als in den Wochen darauf die Pläne konkreter wurden, man personell einen Neuanfang startete und im Zuge dieser Neuzusammenstellung des Kaders die Paschinger Führungsspieler Christian Mayrleb, Patrick Jezek und Roland Kirchler nach Salzburg wechselten, war quasi auch mein »Wechsel« vollzogen. Ich war plötzlich Salzburger.

Mit damals 17 Lenzen hatte ich »meinen« Klub gefunden. Ich fand Red Bull schon immer cool, sah in deren Strategie und der Herangehensweise, Sport zu sponsern, sowie deren Regionalität, die diese Marke bei aller Weltberühmtheit immer noch ausstrahlte, ein absolutes Vorbild und war gespannt, wie sich der Bundesligafußball an der Salzach fortan entwickeln würde. Dass die Affinität zur schönsten Stadt Österreichs (subjektive Meinung des Autors!) bereits früher vorhanden war und so manche Familienausflüge an die Festung Hohensalzburg und die Getreidegasse oder Schiurlaube in den Salzburger Bergen bleibende Eindrücke hinterließen, machten mein Glück perfekt. Ich hatte meine Heimat gefunden. Meine fußballerische Heimat.

Seit diesem »Übertritt« sind nun einige Jahre vergangen, und auch wenn viele, viele schöne Momente ins Land gezogen sind, wie gewonnene Meistertitel oder auch Auswärtserfolge wie das 3:0 in Amsterdam, so sind es die bitteren Stunden, die mir diesen Verein so sehr ans Herz wachsen ließen. Stellvertretend sind es natürlich die zahlreichen Versuche, in die Champions-League-Gruppenphase einzuziehen, und hier im Besonderen die 3:0-Niederlage in Malmö, als man nicht im Entferntesten daran dachte, mit der damaligen Mannschaft den 2:1-Vorsprung aus dem Hinspiel noch aus der Hand zu geben. Zu souverän spielte man die Monate zuvor. Zu überlegen war man sämtlichen Gegnern in der Vergangenheit.

Das könnte doch unmöglich schiefgehen, war man sich sicher und trat mit einer trügerischen Entspanntheit den Weg in den hohen Norden an. Der Rest ist Geschichte, Salzburg vergeigte und trotzdem, oder vermutlich genau deswegen ist Salzburg der Verein. Mein Verein. (CL)



2. GRUND

Weil der Stadionbesuch Zeit mit Freunden und Familie ist

Beim Versuch, selber Fußball zu spielen, bin ich immer kläglich gescheitert, vor allem beim Erfolg, aber das dafür mit viel Freude und Enthusiasmus. Irgendwann resignierte ich und wusste, dass ich als Fußballer nie groß rauskommen würde. Aber so ganz auf diesen tollen Sport wollte ich auch nicht verzichten. Und dass ich ihm heute noch treu bin liegt zum Großteil an meinem Opa, der mit mir seit meinem zehnten Lebensjahr »ins Stadion« ging – das war zu diesem Zeitpunkt übrigens noch das in Lehen (ein Grund mehr, mich alt zu fühlen!).

Ich kann mich noch an meinen ersten Stadionbesuch erinnern, als wäre es erst gestern gewesen. Es war das Meisterschaftsspiel am 01. April 2001 von SV Wüstenrot Salzburg gegen den FC Tirol. Damals konnte man die Spieler noch beim Stadioneingang abfangen und zu einem Foto überreden, und so kam es, dass mein Opa mich mit fast jedem Spieler, der es wagte, das Stadion zu betreten, ablichtete – schöne Erinnerungen! Ausgestattet mit Schals beider Mannschaften, die ich auch heute noch zu Hause habe, ging es dann auf zum Spiel. Das Spiel haben die Salzburger damals mit 0:1 verloren, und der umgehängte violette Schal verschwand schnell und wurde durch einen grün-schwarzen ersetzt – etwas, was ich nie wieder tun würde!

Dieser Stadionbesuch war der Beginn von etwas Schönerem und sollte meine Leidenschaft zum Fußball neu entfachen. Von nun an gingen wir, ohne uns eine Saisonkarte zu kaufen, zu etlichen Heimspielen – wann immer wir Zeit hatten. Bald gab es das Lehener Stadion nicht mehr, aber das hielt uns nicht davon ab, wir gingen auch in das Stadion Wals-Siezenheim. Auch die schlechten Ergebnisse taten uns nichts ab, denn wir hatten Spaß – nur meine Oma nicht: Bald war es so weit, dass Fußball, vor allem der aus Salzburg, auch zu Hause das Gesprächsthema Nummer eins war, was für weniger Fußballinteressierte nicht immer schön ist, und so fiel oft beim gemeinsamen Mittagessen der Satz »Könnt ihr nicht einmal von etwas anderem reden?!«.

Bald passierte auch das Unfassbare. Etwas, mit dem niemand gerechnet hat. Meine Mutter legte sich, nachdem mein Opa und ich das auch taten, ebenfalls eine Dauerkarte zu und ging regelmäßig ins Fußballstadion, um (inzwischen) die roten Bullen anzufeuern. Zwar nicht lange, aber immerhin zwei bis drei Saisonen lang.

Heute sieht ein Stadionbesuch für mich so aus, dass ich die Zeit vor dem Spiel, in der Halbzeit und auch nach dem Spiel (wenn es nicht gerade zum Chinesen essen geht) mit meinem Großvater verbringe und wir gemeinsam jedes Mal wieder feststellen, wie viele Nerven diese Mannschaft, die für uns aber immer die Nummer eins seien wird, kosten kann. Die Zeit während des Spiels verbringe ich mit Freunden und Bekannten und könnte mir das gar nicht mehr anders vorstellen.

Aber der FC Red Bull Salzburg ist nicht nur im Stadion ein Thema (zum Leidwesen meiner Oma), sondern überall – egal, ob früher in der Uni, heute in der Arbeit oder auch daheim. Für viele, die sich nicht viel mit Fußball auseinandersetzen, mag es komisch wirken, aber hat man »seinen Verein« gefunden, dann bleibt er es auch, und das immer und überall. (MW)



Weil ich gerne 600 Kilometer auf mich nehme

Ich, Marijan, lebe in Wien. Mein Lebensmittelpunkt ist in Wien. Ich arbeite in Wien. Und ich bin Salzburg-Fan, nein Kunde, wenn es nach den »Fans« der Wiener Vereine geht. In ihren Augen bin ich ein Konsument, der keine Ahnung von Fußball hat, der einem Konstrukt zujubelt, dem sie täglich den Tod wünschen. Während sie eine Dose Red Bull trinken. Am Wochenende mit Wodka.

Anfeindungen kenne ich zur Genüge, höre und lese sie tagtäglich. Jeder Kommentar, der im Web (egal ob Twitter, Facebook oder in einem Forum) verfasst wird, ist großteils voller Verachtung dem Club gegenüber. Ich mache jedoch nicht den Fehler, mich auf diese niveaulosen und ohne Argumente geführten Diskussionen einzulassen. Noch bevor es richtig losgegangen ist, bin ich das Bullenschwein, das verrecken soll. Nicht schön zu lesen. Bei solchen Diskussionen bleibe ich meistens ruhig und sachlich. Argumente, wie du sie in diesem Buch findest, gehören zu meinem Standardrepertoire und werden regelmäßig veröffentlicht. Ob das was bringt? Nein. Natürlich nicht. Und trotzdem lasse ich mir die Stimmung nicht vermiesen. Vor und nach dem Spiel.

Und das ist mitunter auch ein Grund, weshalb ich mich ins Auto setze und zu den Heimspielen fahre. Die Vorfreude auf ein Spiel meiner Salzburger, die Nervosität vor dem Anpfiff, die Gefühlsachterbahn aus Freude, Jubelschreien, Ärger und Wutanfällen während des Spiels und das Jammern oder Feiern nach dem Spiel. Genau das ist es, was mich den langen Weg machen lässt. Ich möchte meine Mannschaft siegen sehen.

Ich möchte auf der Tribüne stehen oder sitzen, wobei ich das Sitzen bevorzuge, und auf das Feld schreien, den Schiedsrichter schimpfen und einer von vielen Tausend Trainern auf den Tribünen sein.

In Salzburg sind die Zuschauerzahlen in den letzten Jahren leider etwas rückläufig, und gerade deshalb versuche ich, zu jedem Heimspiel zu kommen. Ich für mich kann versuchen, einen Beitrag dazu zu leisten, dass einer mehr als letztes Mal bei einem Spiel dabei ist. Ob es einen Unterschied macht? Wohl kaum. Aber für mich macht es einen Unterschied, weil ich mich in dieser Arena wohlfühle. Da die Red Bull Arena »nach unten« geht, wenn man reinkommt, riecht es im Stadion immer nach Rasen. Ein beruhigender Duft, der auch etwas süchtig macht.

Meine schönste Erinnerung an ein Spiel in der Red Bull Arena ist das fünfte Europa-League-Gruppenspiel gegen Lazio Rom der Saison 2009/2010. Das Stadion war mit über 26.000 Fans gut gefüllt. Es herrschte eine lockere, gute Stimmung, die während der ersten Halbzeit kippte. Im positiven Sinne. Ich saß auf der rechten Seite der Westseite, auf Höhe des Tors, und konnte die Situation nur vage sehen. So wie einige andere auch. Das, was viele mitbekamen, war der Remppler von Muslera gegen Janko. Eine klare Rote Karte. Doch der rumänische Schiedsrichter Tudor gab dem Torhüter Lazios nur Gelb. Das Ergebnis war ein Pfeifkonzert, das ich so noch nie gehört habe. Grelles, lautes Pfeifen, das mehrere Minuten dauerte. Und ich? Mittendrin. Pfeifen war und ist nicht so meine Spezialität. Aber das Schimpfen und laute Schreien? Das hatte ich drauf. Diesen Moment und das ganze Spiel werde ich so schnell nie vergessen. Viele der im Stadion Anwesenden wohl auch nicht. Auch nicht, weil Salzburg dieses hoch emotionale Spiel mit 2:1 gewonnen hatte.

Genau das sind die Momente, wieso ich den Weg von knapp 600 Kilometern (nach Salzburg und wieder nach Hause) auf mich nehme. In der Hoffnung, ein tolles Spiel »meiner Salzburger« zu sehen. Gemeinsam mit anderen Fans über die Aufstellung zu diskutieren und während des Spiels Manager, Sportdirektor, Trainer und Anhänger gleichzeitig zu sein. (MK)



Weil dieser Klub echte Freundschaften hervorbrachte

In diesem Grund möchte ich, Christoph, euch beschreiben, wie sich die drei Autoren dieses Buches kennengelernt haben und wie sie dazu gekommen sind, dieses Buch zu schreiben.

Marijan und ich lernten uns im Jahr 2010 kennen, als damals für ein mittlerweile nicht mehr existentes Fan-Medium (www.rasen-fussball.at) engagierte und interessierte Mitstreiter gesucht wurden, die die Aktivitäten von Red Bull im Fußball sowie den Salzburger Klub im Besonderen begleiteten. Ich war damals aktives Mitglied im Fan-Forum, habe zu vielen Dingen meinen Senf gegeben und mit meiner Meinung nie hinter dem Zaun gehalten. Diese Eigenschaft dürfte Marijan wohl veranlasst haben, mich zu fragen, ob ich denn Teil dieses Internetblogs werden wollte.

Klar wollte ich, und so war es auch logisch, dass wir uns bei nächster Gelegenheit im Zuge eines Heimspiels, das war damals die Champions-League-Qualifikationspartie gegen HB Tórshavn, verabredeten und uns eine ganze Menge zu erzählen hatten. Das Projekt wurde auf Schiene gebracht, und ein Team von insgesamt sieben Personen ging an den Start.

Die Monate gingen ins Land, das Fanprojekt entwickelte sich jedoch nicht so wie gewünscht. Zu sehr lag der Fokus auf dem weltweiten Fußballmarkt, zu wenig auf dem regionalen Bezug in der Mozartstadt. So fasste man im Februar 2011 einen mutigen Entschluss, man trennte sich vom globalen Ballast, konzentrierte sich auf den heimischen FC Red Bull Salzburg und gab dem Projekt einen neuen Namen: SALZBURG12.at. Der Bezug zum zwölften Mann, dem Fan, sollte auf den ersten Blick ersichtlich sein. Der Fußball unseres Lieblingsvereins, beleuchtet von Fans für Fans. Ohne großes Budget, ohne Redaktionen oder zahlungskräftige Gönner im Hintergrund, dafür mit umso mehr Herzblut und En-

gement für die Sache. Mit diesem Fanblog traf man exakt den Nerv der Fans, die Beiträge, Interviews und Reportagen wurden gerne angenommen, und Leser sowie Redakteure hatten gleichermaßen Spaß an der geleisteten Arbeit.

Im Herbst 2012 ermöglichte uns der Verein das von uns ins Leben gerufene Projekt »Journalist für einen Tag«, für welches sich zahlreiche Leser mit ihren witzigen, informativen oder kritischen Kommentaren bewerben konnten. Marc Waschnig ging aus diesem Projekt als Sieger hervor, und bei einer Partie gegen die SV Ried bekam er die Möglichkeit, die Arbeit bei einem Heimspiel hautnah zu erleben. Nachdem er uns von seiner Begeisterung für den Verein und für die Arbeit an SALZBURG12.at überzeugen konnte, wurde er im Frühjahr 2013 fest ins Team integriert.

Mittlerweile sind einige Jahre vergangen, und wir sind allesamt gute Freunde geworden, klar, möchte man meinen, wenn einem dieselbe Leidenschaft durch den Alltag begleitet. Man weiß sich immer etwas zu erzählen, hat immer wieder Grund für angeregte Diskussionen, spontane Feierlichkeiten oder auch den einen oder anderen Disput, wenn die eigene Meinung so gar nichts mit der der anderen zu tun hat.

Auch wenn Marijan mittlerweile, aufgrund der doch immensen Distanz zwischen seinem Wohnort Wien und der Arena in Wals-Siezenheim, nicht mehr aktiv bei SALZBURG12.at mitarbeitet, so sieht man sich doch nach wie vor regelmäßig und tauscht sich aus. Natürlich auch, um den einen oder anderen denkwürdigen Moment zu feiern und zu zelebrieren. So wie das in einer echten Freundschaft halt üblich ist. Eine Freundschaft, die es ohne den FC Red Bull Salzburg nie gegeben hätte. (CL)